

### **Frage eines Honigkunden:**

Wird bei der Herstellung des Honigs Chemie verwendet und sind Industrieanlagen oder größere Straßen in der Nähe der Bienenstöcke?

### **Antwort, bezogen auf meine Betriebsweise:**

Bei dem Einsatz von Chemie muss man unterscheiden zwischen den Stoffen die durch den Imker zur Gesunderhaltung oder Pflege der Bienen in den Bienenstock eingebracht werden und den Stoffen, die von Landwirten oder anderweitig auf die Pflanzen ausgebracht werden und zusammen mit dem Nektar und den Pollen in den Bienenstock gelangen.

Sie haben sicher schon von Problemen der Imker bzw. der Bienen mit einem aus Asien eingeschleppten Parasiten gehört. Wenn die Bienenvölker nicht wirkungsvoll gegen diesen Parasiten behandelt werden gehen sie unweigerlich ein. Zur Behandlung wurde ein Medikament entwickelt, bei dem noch nicht 100% geklärt ist, ob es zu Resistenzen beim Schädling führt und inwieweit sich Rückstände im Wachs der Bienenwabe einlagern und damit auch in den Honig gelangen können.

Ich verwende deswegen dieses Mittel nicht!

Als Alternativen gibt es Behandlungsmöglichkeiten mit natürlichen Stoffen, die – wenn auch in geringer Konzentration – von vornherein im Honig vorkommen.

Das wäre Ameisensäure, die mit geeigneten Vorrichtungen zum gezielten Verdunsten in die Stockluft eingebracht wird. Die Behandlung ist sehr Temperatur und Wetterabhängig, es kann zu erheblichen Schäden auch an den Bienen kommen – ich verwende diese Methode deshalb nicht!

Ein weiteres Mittel ist Thymol – ein sehr stark riechender Stoff, der längere Zeit im Bienenstock verbleibt. Die Bienen stört das wenig, da der Stoff auch im Honig vorkommt, vorwiegen im Lindenhonig, die Parasiten stört es aber schon. Außer vom Lindenhonig kennt man den Geschmack/Geruch auch von Hustenbonbons, Kräuteresenzen, Saunaaufgüsse etc. Diesen natürlichen Stoff verwende ich zur Sommerbehandlung meiner Bienen, die grundsätzlich

unmittelbar **nach** der letzten Honigernte durchgeführt wird, in der Regel Anfang bis Mitte August. Der Honig, die Honigwaben und Honigräume kommen mit dem Mittel nicht in Kontakt, sie würden unweigerlich den starken Geruch annehmen.

Im Spätherbst oder Winter werden die Bienen nochmals behandelt, um die Belastung zum Start im nächsten Frühjahr so gering wie möglich zu halten. Ich verwende dazu Oxalsäure, eine organische Säure - in relativ geringer Konzentration angewendet - stört die Bienen wenig bis gar nicht.

Auch diese Säure kennen wir von unseren Lebensmitteln, außer im Honig kommt sie z.B. im Spinat, Rhabarber oder in Erdbeeren vor.

Bis zum 31.12. eines jeden Jahres muss die Behandlung der Bienen abgeschlossen sein, zumindest für die Völker, von denen im nächsten Jahr Honig geerntet werden soll. Das ist in der Honigverordnung so geregelt.

Komplizierter ist die Frage nach der Chemie, wenn es um den gesammelten Nektar und Pollen geht. Grundsätzlich hat der Imker keinen Einfluss darauf, wohin die Bienen fliegen. Wenn eine reichhaltige Futterquelle ausgemacht wird - eine Obstplantage, Raps- oder Sonnenblumenfelder - kann man die Bienen kaum daran hindern, dorthin zu fliegen. Normalerweise darf die Behandlung mit Spritzmitteln nicht in die Blüte und auch nicht zu Bienenflugzeiten vorgenommen werden. Man kann dann als Imker nur hoffen, dass sich der Landwirt an die Vorschriften zur Behandlung der Kulturen mit Spritzmitteln hält. Dann wird es auch nicht zur Kontaminierung des Honigs mit unnatürlichen chemischen Substanzen kommen.

So richtig giftig kann der Honig nie werden, da die Biene eher außerhalb des Stockes stirbt, als dass sie mit dem verunreinigten Nektar die junge Brut und damit das Fortbestehen des ganzen Volkes gefährdet.

Ein Teil meiner Bienenstöcke steht natürlich in einem landwirtschaftlich genutzten Gebiet, ein größeres Bienensterben habe ich glücklicherweise noch nicht erlebt. Ich habe jedoch auch Bienenstöcke in einem Landschaftsschutzgebiet stehen, da ist die Lage bezüglich der Anwendung von

Pestiziden, Fungiziden und anderen chemischen Mitteln (auch gebeiztes Saatgut und Dünger gehören dazu!) wesentlich entspannter.

Die Frage nach den Industrieanlagen und Straßen ist einfach zu beantworten – es gibt sie hier nicht! Der Flugradius der Sammelbienen beträgt max. 3km, in der Regel fliegen sie aber höchstens bis zu 1 km vom Stock weg. Die Bienenstöcke im Landschaftsschutzgebiet stehen frei von jeglicher Zivilisation und bei den anderen gibt es lediglich ein Stück Autobahn A14 im Flugkreis, das ist die Autobahn zwischen Leipzig und Dresden – eher moderat befahren, kein Vergleich zu den „einstelligen“ Autobahnen A4 , A9 oder A2.

Ich hoffe, ich konnte Ihre Frage damit beantworten!

Ihr freundlicher Imker

Claus Hebenstreit